

Der dem Herrn gehörende Tag

Zum Artikel von Bernd Grunwald in Heft 3/2013

1 Ein bekanntes Beispiel ist das Wort *episkopos*, das im NT noch einen (von mehreren) Aufsehern an einem Ort unter den Gläubigen bezeichnet, später aber immer mehr einen einzelnen Bischof, der über ein Gebiet mit mehreren Gemeinden zu verfügen hatte. Trotz dieser späteren (unbiblischen) Bedeutungsverschiebung bleiben doch noch Grundgedanken bestehen, nämlich dass es ein Gläubiger ist, der andere beaufsichtigt und eine führende Rolle spielt.

2 Bereits im Brief des Ignatius an die Magnesier (Kapitel 9, Vers 1) wird *kyriakä* eindeutig im Sinn von »Sonntag« verwendet, weil es in Gegensatz zum (jüdischen) Sabbat gesetzt wird. Besagter Brief wird in der Regel etwa auf das Jahr 110 n. Chr. datiert. Bemerkenswert ist, dass bei Ignatius bereits das Wort *hämera* (Tag) weggelassen werden konnte, ohne dass der Ausdruck unverständlich geworden wäre. Das beweist noch mehr, wie formelhaft der Ausdruck bereits im frühen Christentum geworden war. Das ist nur erklärlich, wenn der Begriff schon eine längere Geschichte in dieser Bedeutung (erster Wochentag) gehabt hat.

3 Sogar dann, wenn man die Frühdatierung der Offenbarung wählt (um 68 n. Chr.) und auf einer Spätattribution der Ignatius-Briefe besteht (2. Hälfte des 2. Jahrhunderts), bleibt viel zu wenig Zeit für so einen radikalen Bedeutungswandel, wie ihn das Wort durchgemacht haben sollte – zumal auch andere Schriften aus dem 2. Jahrhundert das Wort eindeutig im Sinn der traditionellen Auslegung »Herrn-Tag = Sonntag« benutzen.

In der letzten Ausgabe von *Zeit & Schrift* wurde ein Artikel abgedruckt, in dem Bernd Grunwald zu beweisen versucht, dass der in Offb 1,10 genannte Herr-Tag (griech. *kyriakä hämera*) nicht den Sonntag (erster Wochentag) meine, sondern den bekannten biblischen »Tag des HERRN«. Ich bitte mit diesem Leserbrief um die Möglichkeit einer Gegendarstellung zu Grunwald. Dessen Auslegung weicht nicht nur von der gängigen Meinung ab, sondern vor allem können seine Thesen einer biblischen Prüfung nicht standhalten.

Der Herrn-Tag bei den Kirchenvätern

Grunwald hat recht, wenn er sagt, dass der spätere kirchliche Gebrauch des Wortes (als Sonntag) kein Beweis dafür ist, dass dieser Gebrauch schon im Neuen Testament so war. Aber andererseits ist der spätere kirchliche Gebrauch ja auch kein Argument *gegen* diese Bedeutung; viele neutestamentlichen Ausdrücke sind bei späteren Kirchenschriftstellern ja in ihrer ursprünglichen Bedeutung beibehalten worden. Wenn Kirchenväter die Bedeutung neutestamentlicher Wörter verändern, liegt in aller Regel eine Erweiterung, eine Einengung oder eine partielle Verschiebung der Wortbedeutung vor.¹ Aber konnte ein neutestamentliches Wort seine Bedeutung in so kurzer Zeit so grundlegend verändern, wie es Grunwald uns glau-

ben machen will? Wenn er recht hätte, würde dieser Ausdruck um 90 n. Chr. noch den *Gerichtstag des Herrn* bezeichnen, aber schon etwa 20 Jahre später² den völlig anderen Sinn als *Wochentag Sonntag* haben. Das ist sehr unwahrscheinlich – und Grunwald wird wohl kaum vergleichbare andere Beispiele für einen derart radikalen Bedeutungswandel in so kurzer Zeit angeben können.³

Der »Tag des HERRN« in der Bibel

Tag des HERRN (griech. *hämera kyriou*) ist in der gesamten Bibel ein feststehender Begriff (terminus technicus) für eine noch in der Zukunft liegende Zeitperiode, während der der Herr direkt und sichtbar in das Weltgeschehen eingreifen und Seine Rechte und Ansprüche verwirklichen wird. Um es mit Jes 2,11 zu sagen: »Der HERR wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag.« Insbesondere wird der Ausdruck *Tag des HERRN* immer mehr oder weniger deutlich mit dem Gerichtshandeln Gottes verbunden (Jes 13,6.9; Hes 13,5; Joel 1,15; 2,1.11; 3,4; 4,14; Am 5,18.20; Ob 15; Zeph 1,7.14; Mal 3,23; 1Thess 5,2; 2Thess 2,2; 2Petr 3,10).

Auch die Offenbarung verwendet das Wort *Tag* zweimal in diesem Sinn. Offb 6,17: »*gekommen ist der große Tag seines Zorns, und wer vermag zu bestehen?*« und Offb 16,14: »*es sind Geister von Dämonen, die Zeichen tun, die zu den Königen des ganzen Erdkreises ausge-*

hen, um sie zu versammeln zu dem Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen.« Hier musste keine nähere Erklärung abgegeben werden, was für ein »Tag« gemeint ist; jeder Bibelleser kannte den »Tag des HERRN« aus den alttestamentlichen Propheten.

Dieser alttestamentliche Ausdruck (*Tag des HERRN*) wird von der Septuaginta nie mit *kyriakä hämera* übersetzt. Es ist völlig ungläubhaft, dass der Begriff nur in Offb 1,10 anders übersetzt sein sollte als an allen übrigen Stellen der Bibel.⁴

Ist der »Tag des HERRN« schon gekommen?

Der »Tag des Herrn« ist nach biblischer Aussage noch zukünftig. Ein ganzes Bibelbuch, der 2. Thessalonicherbrief, wurde geschrieben, um das den Gläubigen noch einmal klarzumachen. Wenn Grunwald das anders sieht, steht er nicht mehr auf biblischem Boden. Vielmehr müssen wir allen Gläubigen mit Paulus zurufen, »dass ihr euch nicht schnell in der Gesinnung erschüttern noch erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als durch uns, als ob der Tag des Herrn da wäre. Lasst euch von niemand auf irgendeine Weise verführen, denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde ...« (2Thess 2,1–3). Hier setzt sich Grunwald selbst in Gegensatz zu klaren Aussagen der Heiligen Schrift.

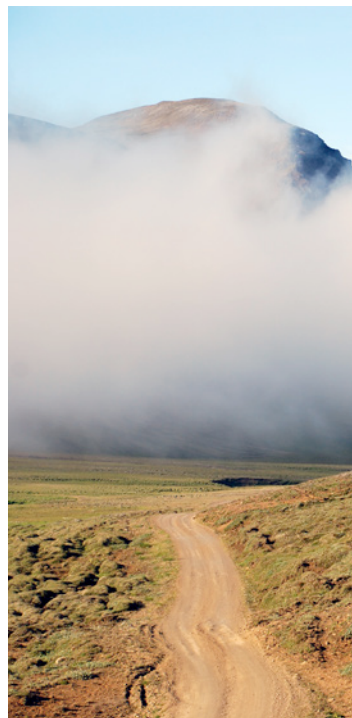
Grunwalds verzweifelter Versuch, eine Nacht- und eine Tagesphase des Tages des Herrn zu postulieren (um den »Tag des Herrn« schon in die Gegenwart retten zu können), muss als unbiblisch ab-

gelehnt werden.⁵ Grunwald kann auch keinen Schriftbeweis für seine These angeben. Wenn die Bibel vom »Tag (des) HERRN« spricht, dann ist nie die gegenwärtige Zeit gemeint.

Zum Beweis seiner Ansicht zieht sich Grunwald auf den Ausdruck »Tag des Gewölks« zurück und meint, aus Hes 34,12 ablesen zu können, dieser Tag des Gewölks habe schon um 70 n. Chr. begonnen. Doch hier widerspricht sich Grunwald selbst, denn auf S. 12 definiert er den Tag des Herrn als die Zeit des verherrlichten Menschensohnes (was doch schon etwa 40 Jahre vorher begann). Vor allem hat Grunwald Hes 34,12 missverstanden, denn die Zeitangabe »am Tag des Gewölks und des Wolken-dunkels« bezieht sich doch auf den schon im Versanfang genannten »Tag«; er meint also nicht die Zeit, als die Zerstreuung begann (was übrigens schon zu Zeiten des Alten Testaments war, nicht erst 70 n. Chr.), sondern die Zeit, als diese Zerstreuung schon vorlag, aber der Hirte sich dieser zerstreuten Schafe wieder besonders annahm. Dieser Zeitpunkt liegt heute noch in der Zukunft. Auch Hes 34,12 ist kein Beweis, sondern eine Widerlegung von Grunwalds These.

Ist die Erscheinung in Offb 1 eine Vision des Tages des HERRN?

Diese Frage muss klar verneint werden. Johannes sieht den Herrn zwar in seiner richtenden Gestalt, aber die von ihm genannten Kennzeichen werden gerade in den folgenden zwei Kapiteln den sieben Versammlungen (Gemeinden) in Kleinasien immer wieder zur Beachtung genannt. In Offb 1 ist



- 4 Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass die Septuaginta (die griechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments) manchmal sogar den Ausdruck *hämera kyriou* (Tag des HERRN) verwendet, wenn im hebräischen eigentlich nur *Tag (jom)* steht, z. B. in Hes 7,10. Auch daran kann man sehen, dass es sich um einen feststehenden Spezialbegriff handelt.
- 5 Es gibt durchaus biblische Begriffe, bei denen zwei Phasen unterschieden werden können, z. B. beim Reich Gottes. Die gegenwärtige Phase (bei Matthäus »Reich der Himmel« genannt) ist eine Vorphase des eigentlichen weltumspannenden (sichtbaren) Reiches, das erst der Zukunft angehört. Eine solche Unterscheidung kennt die Bibel bei dem Begriff *Tag des Herrn* aber nicht. Es gibt höchstens vergangene Ereignisse, die vorbildlich auf den Tag des Herrn hinweisen, die Sache selbst aber ist noch zukünftig.

Christus jemand, der inmitten sieben goldener Leuchter wandelt – eine Tätigkeit, die die Gegenwart, die Zeit der Versammlung (Gemeinde), kennzeichnet und nicht die Zukunft.⁶

Offensichtlich hat die Offenbarung viel Zukünftiges zu berichten, aber es ist unzutreffend, dass das gesamte Buch ausschließlich den Tag des Herrn beschreibe. Nach ihren eigenen Aussagen behandelt die Offenbarung Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges (Offb 1,19). Wäre in Offb 1,10 der aus dem Alten Testament bekannten »Tag des HERRN« gemeint, dann dürften in der Offenbarung keine vergangenen oder gegenwärtigen Dinge besprochen werden.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass man Offb 1,10 auch nicht einfach übersetzen kann: »Ich gelangte im Geist zum Tag des Herrn«. Das Verb »war« (wörtlich »wurde«) kann im Griechischen nicht direkt mit dem Ausdruck »des Herrn Tag« verbunden werden, sondern muss an den Ausdruck »im Geist« angeschlossen werden. Der Vergleich mit Offb 4,2 beweist das. Ansonsten hätte in Offb 1,10 ein Verb der Bewegung stehen müssen (wie in Offb 17,3 und 21,10).

Das Wort *kyriakos* im damaligen Sprachgebrauch

Wir sollten uns endlich dem Wort *kyriakos* aus Offb 1,10 direkt zuwenden. Dieses Wort ist keineswegs identisch mit dem Ausdruck »des Herrn« (*kyriou*), wie es Grunwald behauptet. Die Heilige Schrift benutzt nie zwei verschiedene Ausdrücke, wenn sie genau dasselbe meint. *kyriakos* war den

Lesern von damals ein bekanntes Wort. Es entstammte dem offiziellen Wortschatz des Kaiserrechts in der Bedeutung »dem Herrn gehörend«, und mit diesem »Herrn« war in weltlichen Dokumenten dann der Kaiser gemeint. Papyri und Inschriften in Kleinasien und Ägypten reden z. B. vom »Herrn-Dienst« (= kaiserlicher Dienst). Eine Inschrift aus dem Jahr 68 n. Chr. mit dem Edikt eines ägyptischen Präфекten verwendet das Wort zweimal, und zwar als »kaiserliche Finanzen« (*tais kyriakais psäfois*) und als »kaiserliche Kasse« (*ton kyriakon logon*).⁸ Das Wort *kyriakos* besagte also, dass diesem Herrn (d. h. dem Kaiser) die entsprechenden Sachen gehörten und er darüber zu bestimmen hatte.

Wenn Paulus (1Kor 11,20) und Johannes (Offb 1,10) das Wort *kyriakos* verwendeten, schufen sie also kein neues Wort, sondern stützten sich auf damals übliche Ausdrücke. Bei Paulus sieht man sogleich, warum er in 1Kor 11,20 bewusst nicht vom »Mahl des Herrn« (*deipnon [tou] kyriou*) redet, sondern vom »Herrn-Mahl« (*kyriakon deipnon*): Er möchte hervorheben, dass es nicht unsere eigene Mahlzeit ist, wozu es die Korinther gemacht hatten (1Kor 11,21), sondern dass der Herr derjenige war, der über dieses Mahl zu befinden hatte: Ihm gehörte dieses Mahl und nur Er konnte diesbezügliche Anweisungen geben.⁹

In diesem Sinn muss auch Offb 1,10 verstanden werden. Wäre hier einfach der Tag gemeint, an dem der Herr (in Gericht und Herrlichkeit) handelt, dann hätte Johannes selbstverständlich den aus dem Alten Testament bekannten Be-

6 Ich bin überzeugt, dass die Kapitel 2 und 3 der Offenbarung in prophetischer Sicht die gesamte Zeit der Geschichte der Versammlung (Gemeinde) auf der Erde darstellen. Aber sogar wenn man diese Sicht ablehnt, bleibt es doch eine Tatsache, dass Johannes an sieben damals real existierende Gemeinden schrieb.

7 Grunwald tut das anscheinend auch nicht; aber diese Übersetzung wird oft von denen verteidigt, die in Offb 1,10 nicht den ersten Wochentag sehen wollen (z. B. von den Auslegern E. W. Bullinger und J. T. Beck).

8 Griechischkenner werden weitere Details in der einschlägigen Literatur finden, z. B. A. Deissmann: *Licht vom Osten*, Tübingen 1923, S. 304ff.; J. H. Moulton und G. Milligan: *Vocabulary of the Greek Testament*, Peabody 1997 (Nachdruck von 1930).

9 Umso auffälliger ist, dass Paulus ein Kapitel vorher (1Kor 10,21) nicht vom »Herrn-Tisch«, sondern vom »Tisch des Herrn« (*trapezäs kyriou*) spricht. Hier ging es weniger um die Frage, wem dieser Tisch gehörte, als vielmehr darum, dass hier keine heidnischen Götter, sondern der wahre Gott und Herr angebetet wurde. Zweifellos sollte mit diesem Ausdruck auch auf den schon im Alten Testament genannten Tisch des HERRN (d. h. den Altar Jahwes) angespielt werden, und deshalb wurde auch der dort vorkommende Begriff *trapeza kyriou* verwendet (Mal 1,7,12, vgl. auch Hes 41,22 und als Gegensatz Jes 65,11).

griff des *Tages des HERRN* (*häméra kyriou*) benutzt. Er wollte aber sagen, dass es ein Tag ist, der dem Herrn gehört, über den der Herr zu bestimmen hatte.¹⁰ In gewissem Sinn sollte der Herr zwar über jeden unserer Tage zu bestimmen haben, aber in besonderem Maß kann damit nur der erste Tag der Woche (Sonntag) gemeint sein.¹¹ An diesem Tag versammelten sich die frühen Christen, um das Brot zu brechen (Apg 20,7),¹² und Geldsammlungen für Gläubige wurden durchgeführt (1Kor 16,2).

Übrigens gab es damals schon Tage, die besonders dem Kaiser gewidmet waren. Es scheint, dass der Ausdruck »Herrn-Tag« in bewusster Abgrenzung zu diesem heidnischen Brauch den Tag bezeichnen sollte, der keinem Menschen, sondern dem wahren Herrn und Gott gewidmet sein sollte.

Die Bedeutung des Artikels in Offb 1,10

Grunwald sagt richtig, Offb 1,10 müsse wörtlich übersetzt werden: »an dem dem Herrn gehörenden Tag«. Er meint jedoch, der Artikel schließe hier aus, dass der Sonntag gemeint ist, und schreibt: »Wäre damit aber nun ein bestimmter Sabbat oder Sonntag gemeint, hätte Johannes ihn auf irgendeine Weise näher spezifizieren oder datieren müssen, um deutlich zu machen, welcher der vielen Sabbate oder Sonntage gemeint ist« (S. 11). Aber diese Behauptung zeigt Unkenntnis über die griechische Artikelsetzung. Nicht einmal im Deutschen wäre Grunwalds Behauptung zutreffend. »Der Samstag ist mein freier Tag« wäre kein ungewöhnlicher deutscher Satz –

und niemand würde aufgrund des Artikels fragen, welcher Samstag denn nun genau gemeint sei. Es handelt sich um den sogenannten generellen Gebrauch des Artikels: »der (bekannte) Samstag« im Gegensatz zu den anderen Wochentagen. Dass ein solcher genereller Artikelgebrauch bei Wochentagen nicht unüblich war, beweist ein Blick auf den biblischen Ausdruck »der Tag des Sabbats«. Oft ist damit kein konkreter Sabbat-Tag gemeint, sondern das Wort ist allgemein zu verstehen, d. h. es ist im Textzusammenhang nur entscheidend, dass es ein *Sabbat* war und kein anderer Wochentag; siehe z. B. im Neuen Testament Lk 4,16 und in der Septuaginta 2Mo 35,3; 4Mo 15,32; Jer 17,21ff.; Hes 46,1.

In Offb 1,10 ging es Johannes nicht darum, welcher bestimmte Sonntag gemeint war, sondern es ging ihm darum, dass es kein gewöhnlicher Wochentag war, sondern eben gerade der Sonntag, an dem er die Offenbarung empfing. Der Artikel deutet zweifellos auch schon eine gewisse allgemeine Bekanntschaft mit diesem Tag als dem bekannten Herrn-Tag (= erster Wochentag) an.

Zusammenfassung

In Offb 1,10 ist nicht an den aus dem Alten Testament bekannten »Tag des HERRN« zu denken, weil dafür in der Bibel durchgehend ein anderer Ausdruck verwendet wurde. Johannes empfing die Offenbarung am ersten Wochentag (Sonntag), und er nennt diesen Tag Herrn-Tag, um anzudeuten, dass der Herr volle Verfügungsgewalt über diesen Tag hatte.

Martin Arhelger

10 So ist zweifellos auch die Wortstellung im Grundtext zu erklären. Während nämlich beim eschatologischen Begriff »Tag (des) HERRN« die Bestimmung »(des) HERRN« hinter dem »Tag steht«, wird diese nähere Bestimmung bei »des Herrn Tag« in 1Kor 11,20 und Offb 1,10 betont vor den »Tag« gestellt. Auch das bestätigt wieder, dass es nicht nur um eine Sache geht, die irgendwie mit dem Herrn in Verbindung steht, sondern gerade um eine, über die der Herr volle Verfügungsgewalt hatte / haben sollte.

11 Theoretisch hätte es sich auch um einen jährlich oder monatlich wiederkehrenden Tag gehandelt haben können. Aber Gal 4,10f. und Kol 2,16f. beweisen, dass solche Feiertage im Christentum nicht mehr angebracht sind, sondern zum jüdischen Religionssystem gehören. Nur der »erste Wochentag« war (und ist) bei den Christen ein besonderer Tag.

12 In Apg 20,7 steht nicht, dass sie damals versammelt waren und Brot brachen, sondern, dass sie »versammelt wären, um Brot zu brechen«, d. h. das Brotbrechen war der eigentliche Zweck dieses Zusammenkommens am ersten Wochentag. Es ist übrigens bemerkenswert, dass Paulus, obwohl er es eilig hatte (Apg 20,16), anscheinend trotzdem extra die Woche in Troas abwartete (Apg 20,6), um mit den Gläubigen am Sonntag das Brot brechen zu können. Daraus ist indirekt ersichtlich, dass man damals in Troas nicht mehr täglich das Brot brach (wie ehemals in Jerusalem), denn sonst hätte Paulus ja keine Woche abwarten müssen, sondern man brach das Brot anscheinend nur noch am ersten Tag der Woche.